

Südliche Opernklänge durchziehen Rossinis Messe



„KressCendo“ probt die „Petite Messe Solennelle“

Auch der Kressbronner „KressCendo“-Chor wagt nach langer Corona-Pause wieder ein erstes eigenes Konzert. Am Samstag haben Sängerinnen und Sänger einen Tag lang für Rossinis „Petite Messe Solennelle“ geprobt, die sie am 5. und 6. November in der katholischen Kirche „Maria, Hilfe der Christen“ in Kressbronn aufführen werden.

Schon beim Annähern an die Aula der Nonnenbachschule hört man sie singen, denn die Fenster bleiben weit geöffnet. Drinnen probt Jürgen Jakob mit etwa 24 Sängerinnen. Der helle, freudige Gesang berührt die Herzen und lässt Jakob sagen: „Wir sind ganz gut unterwegs.“ Dennoch bedauert er, dass der Chor nach der Corona-Pause auf ein Drittel geschrumpft sei. Gibt es denn keine Männerstimmen mehr? Doch, die kommen nach dieser Stimmprobe, die Jakob mit den Frauen durchgeführt hat, hinzu – sie haben unterdessen mit Erich Hörmann, dem Dirigenten der Aufführung, geprobt.

Warum aber sind zwei Chorleiter beteiligt? Und warum steht die Rossini-Messe derzeit bei mehreren Chören auf dem Programm? Das „Petite“ darf nicht täuschen, es ist Rossinis gewichtigste sakrale Komposition, ein reifes Werk, das er 1863 als 71-Jähriger geschrieben hat, als er mit dem Komponieren längst abgeschlossen hatte. „Klein“ ist nur die auf ein Klavier und ein Harmonium reduzierte Begleitung, da die intime Messe als Auftragswerk zur Einweihung der Hauskapelle des Grafen Pillet-Will in Paris entstand. Klassische Klarheit und reiche Melodik prägen das Werk, ein heller, strahlender Klangraum mit Chören, die von innigstem Piano in dramatischen Steigerungen zu kraftvollem Fortissimo aufblühen, mit Soli, die in wunderbaren Koloraturen den Opernkomponisten verraten. Eine sinnliche Messe, deren Klangreichtum wir heute genießen dürfen.

Dass sie nur ein Klavier und ein Harmonium voraussetzt, kommt den Chören in der derzeitigen Situation sehr entgegen. Denn bei allem Elan beim Proben bleibt immer im Hinterkopf, dass die Aufführungen wegen steigender Corona-Zahlen doch noch gefährdet sein könnten, dass Sänger ausfallen, dass weniger Zuhörer kommen als erhofft – da ist es weniger riskant, wenn kein Orchester bezahlt werden muss. Die Zuhörer darf diese Beschränkung nicht kümmern, denn sie bekommen eine Perle des Belcantos zu hören.

Jürgen Jakob, der die Gesamtleitung innehat, spielt Klavier, daher dirigiert Erich Hörmann die Chöre. Bei den Solisten hört man beliebte einheimische Sänger: die Sopranistin Veronika Vetter, die Altistin Heike Ihler und den Bassisten Hermann Locher, nur der Tenor Christian Wilms, von Veronika Vetter empfohlen, kommt aus Waiblingen.